

Das todt Haus.

Roman von Carl G. 18

(Fortsetzung)

Zwei stehende Augen funkelten davor. Es war die Jordan's, der aufgeschaut hatte, um zu erfahren, welchen Besuch Frau Dreier empfangen hatte, während ihr Gatte auf der Treppe war.

„Dreier“ marmelte Jordan für sich, „ist das nicht Baron Paul? Ja, er ist! Was hat das zu bedeuten?“

Die Gatte der grünen Gardine schob sich vor das Fenster, die rauchartigen Augen Jordans waren wieder verschwand.

Eine Stunde später wurde in dem nach der Hofseite gelegenen Speisesaal im ersten Stock das Diner serviert. Da die hohen Speiser dem Tageslicht nur wenigen Eingang in die nach dem Hofe zu gelegenen Räume gestattete und rothseidene Fensterhänge im Speisesaal des Sonnenlichts noch mehr dämpften, so fand in demselben, wenn serviert wurde, stets eine künstliche Beleuchtung statt. Von der Decke hing eine Glaskrone herab, deren in acht Kristallkugeln brennende Flammen den Raum glänzend erhellen, umso mehr als sich der Schein dieser acht Flammen in einem riesigen Goldrahmenpiegel verdoppelte.

Die Tafel war reich mit Silberzeug und Blumen besetzt. Dreier liebte den Luxus in seinem Hause und stimmte hierin, wie in Vielem, mit der Meinung seiner Frau überein, die in dem Hause ihres aristokratischen Vaters an großes Ceremoniell gewöhnt gewesen war.

Dreier sah mit seinem kleinen Sohne auf der Seite der Tafel, wo sie den großen Spiegel im Rücken hatten, während Frau Dreier und ihr zum Besuche anwesender Neffe Leopold ihnen gegenüber Platz genommen hatten.

Die Suppenteiler waren soeben abgenommen und der aufwartende Diener hatte den Saal verlassen, um die Schüssel mit dem Zwischengericht aus der Küche zu holen.

Dreier scherte mit seinem harmlos plaudernden Knecht und Leopold warf ab und zu, wenn auch stets mit einer gewissen Reserve, die seine objektive Selbstbeherrschung verriet, eine Bemerkung in die heitere Unterhaltung seines Onkels und Vaters.

Frau Dreier sprach nicht; sie hatte sich in ihren Sessel zurückgelehnt, und in glücklichen Anblicken ihres gegenüberstehenden Gatten und Sohnes versunken, dachte sie mit Genugthuung daran, daß Niemand von den Jüngeren ihren Verstand gefehen hatte, der durch seine Mißtheilheit, wenigstens in ihren Augen, entehrt war. Sie war mit sich selbst zufrieden, daß sie Paul so kalt und schroff empfangen hatte, denn es ließ sich annehmen, daß er nach der heute ihm gewordenen Behandlung niemals wieder in ihr Haus zurückkehren würde. Trotz ihrer vielen guten Eigenschaften lag doch etwas von jenem Pharisäertum in dieser Frau, das sich innerlich trotz der äußeren Demuth sprechen kann: „Herr Gott, ich danke Dir, daß ich nicht bin wie jene da!“

In höchsten Selbstzufriedenheit, daß sie jedes geringere Element, das ihr nicht behagte, aus ihrem glänzenden Hause fern zu halten verstanden hatte, widmete sie ihre Augen an ihrem herrlichen Mann, an ihrem hoffnungsvollen Knecht.

Ein Strahl warmer Zuneigung fiel aus ihrem schönen Munde auf den an ihrer Seite sitzenden Neffen, der in jeder Hinsicht sich ihren Anschauungen anstimmte. Ihm war, da er mit seinem älteren Bruder in derselben Residenz lebte, jede Verbindung mit Jene verboten, doch hatte es dieses Verbot nicht bedurft; Leopold war trotz seiner Jugend viel zu hochmüthig, um sich nicht seines Bruders Ruch zu schämen, da er ihm eine Schwägerin gegeben hatte, die in gesellschaftlicher Hinsicht so tief unter ihm stand.

Auch hütete er sich aus Eigennutz vor jeder Annäherung an seinen Bruder; wie leicht konnte eine solche diesen wieder in das Dreier'sche Haus führen, und er hätte dann vielleicht die reichen Zufüsse mit Paul theilen müssen, die er jetzt allein von seinen Verwandten bezog.

Da öffnete sich die Seitenthür, der Diener kam zurück. Auf der glänzenden Schüssel, die er trug, lag ein blau gestellter Fisch.

Er präsentirte die Schüssel zuerst der Dame des Hauses.

In dem Augenblick, als die den silbernen Köpfel ergreifend und ihn in die Seite des Fisches senken wollte, donnerte ein so furchtbarer explosionsartiger Knall durch das Haus, daß dasselbe in seinen Grundfesten zu erzittern schien.

Frau Dreier verlor für einen Augenblick die Besinnung, sie ließ vor Schreck den so eben gefassten Köpfel fallen.

Der Diener schwankte zurück und hielt nur mit Mühe die Schüssel fest.

Der Knecht sprang auf.

Gleich darauf fuhr auch Frau Dreier von ihrem Sessel in die Höhe. Sie warf einen erschrockenen Blick um sich, dann ließ sie einen marktschreierähnlichen Schrei aus, ein graufiges Bild bot sich ihren Augen dar.

Das Mauerwerk des Jahrhunderte alten Hauses war vom Jahre der Zeit angegriffen und morsch geworden; es hatte den eigenen Haften, an welchem der moderne hohe Goldrahmen hing, in seinen Fugen nicht mehr festhalten können; der jenseitige Riesenpiegel war von der Wand gestürzt und zwar so unglücklich, daß die obere Kante des vergoldeten, aus hartem Eisenholz geschnittenen Rahmens Dreier und den kleinen Willibald mit vollster Wucht getroffen hatte.

Frau Dreier sah Mann und Sohn, deren lebensvoller frischer Anblick noch wenige Sekunden vorher ihr Herz mit Glück und Freude erfüllt hatte, mit erschütterten Köpfen vor sich liegen. Ihre lieblichen, schönen Gesichter waren total unterkühlt, ihre Köpfe nur noch eine

formlose, blutige, von Gehirn überspritzt Masse.

Frau Dreier's Augen traten klar aus ihren Höhlen, sie stand einige Augenblicke wie gelähmt, dann gelte ein schauriges Lachen aus ihrem Munde, der plötzliche schroffe Uebergang vom stolzen Glück zum fürchterlichen Elend hatte ihren Verstand verwirrt; es war eine zur Wirklichkeit gewordene Unmöglichkeit, sie konnte, was sie vor sich sah, nicht fassen, es war eine augenblickliche Geistesstörung eingetreten.

Das donnerähnliche Krachen des herabstürzenden Riesenbildes, dessen einziger Schrei jetzt in zahllosen Glasplittern den Teppich des Fußbodens bedeckte, war im ganzen Hause gehört worden. Erschreckt eilte die Dienerschaft herein. Dorothea kam gerade zur rechten Zeit, um ihre bewußtlos zusammenstürzende Herrin in ihren Armen aufzufangen.

Der Leiche, der in den Unglücksfall trat, war Jordan. Er drängte sich durch die laut jammernde Dienerschaft, welche ratlos und von dem gezeigten grauenhaften Unglück wie gelähmt die beiden Leichen umstand.

Er stürzte nicht in den allgemeinen Jammer ein, aber sein forschendes Gesicht nahm eine erschauernde Färbung an; er war erschüttert wie alle Uebrigen, aber seine Erregung blieb mehr eine innerliche; er verzog keinen Augenblick seine Selbstbeherrschung, Niemand konnte erkennen, was in seiner Seele vorging.

Dorothea trug mit Hilfe eines Dieners ihre bewußtlose Herrin aus dem Saal. Als Jordan sich von dem ersten Eindruck des schaurigen Ereignisses etwas erholt hatte, ordnete er an, daß Jemand von der Dienerschaft einen Arzt herbeiholen sollte; wenn auch ärztliche Kunst hier nichts mehr ausrichten konnte, so mußte doch die furchtbare Katastrophe im Sinne des Gesezes objektiv festgestellt werden, und dazu gehörte vor Allem eine ärztliche Bescheinigung der blutigen Katastrophe.

Ein Diener ging unsicher, an allen Gliedern zitternd, hinaus, um dem Pfescht Jordan's nachzukommen.

So kalt und gefast der Buchhalter auch äußerlich erschien, wandte er sich doch langsam ab, als ob er den entsetzlichen Anblick nicht länger ertragen konnte.

Dabei fiel sein Auge auf Leopold. Der junge Rabett stand stumm und bebend nach auf derselben Stelle, wo er beim Eintritt der Katastrophe aufgesprungen war; er stützte sich mit trampfäufiger Hand auf die Lehne seines Sessels, den er im ersten Schreck von der Mittagstafel etwas zurückgeschoben hatte.

Herr Jordan ging auf Leopold zu und verneigte sich in tiefer Devotion vor demselben, während er ihn vor zwei Stunden im Park gar nicht bemerkt hatte.

Wollen der Herr Baron,“ sagte er unterthänig, mit gestarrten, das ich Sie auf Ihr Zimmer geleiten darf. Der traurige Anblick taugt nicht für Ihre jungen Augen.“

Diese Anrede löste den Vann, unter welchem Leopold in Folge des grauenhaften Unglücks bis jetzt gestanden hatte. Er antwortete kein Wort, sondern neigte nur unwillkürlich den Kopf und wandte sich, um den glänzenden Speisesaal, der zur Leichenkammer geworden war, zu verlassen.

Jordan eilte an ihm vorbei, öffnete die Saalthür und blieb mit tief gekrümmtem Rücken an derselben stehen, bis der junge Mann hinausgeschritten war. Der Buchhalter hatte trotz aller Schrecken die veränderte Lage im Dreier'schen Hause schnell übersehen. Für ihn war Leopold plötzlich die wichtigste Person geworden, denn er war nun der einzige Erbe der Frau Dreier, der künftige Erbe einer Million.

Zehn Jahre waren vergangen.

Das Dreier'sche Haus am „Hauptweg“ der alten ehemaligen freien Reichsstadt stand zwar in seinen äußeren Konturen noch immer unversehrt da, aber doch auch äußerlich und innerlich verändert. Das große Hauswerk war jetzt immer noch geschlossen und öffnete sich nur höchst selten, und zwar stets nur in früher Morgen- oder später Abendstunde, um einen der wenigen Diensteute aus- und einzulassen, der nur ausging, um die notwendigen Einkäufe zu machen, die ehemaligen glänzenden rosafarbenen Fensterläden waren erblüdet, von außen mit Spinnweben dicht überzogen, von innen mit Vorhängen fest verhüllt. Das lautmännliche Geschäft war gleich nach dem Tode des letzten Erben des Dreier'schen Namens abgewandelt und gänzlich aufgelöst worden, einzelne Buchstaben aus der Firma „Willibald Dreier“, die ehemals über dem großen Thorwege prangte, waren im Laufe der Zeit verblasst, die dadurch entstandenen Lücken ließen den früher so angesehenen Namen nicht mehr erkennen, die Fahnenlängte auf dem Giebel war längst durch einen Sturm zerbrochen und herabgeschleudert worden.

Im Volksmunde hieß der Dreier'sche Giebelbau nur noch „das todt Haus.“

Niemand hatte Kunde davon, wie es in demselben aussah; es hatte auch keinen Interesse daran, denn seitdem es vor einem Jahrzehnt nach dem Begräbnis der beiden Dreier seine Thüren vor der Außenwelt für immer geschlossen, war eine neue Generation herangewachsen, die mit ihren Kindern auch die unglückseligste Vergangenheit hatte, die sich einst im „todten Hause“ zugetragen hatte, und über die nun längst Gras gewachsen war.

In dem Hause selbst vernahm man niemals einen Laut, es schien entweder gar nicht oder nur von Geisterhand bewohnt zu sein, und doch war es noch immer eine Stätte, die einzelnen Lebewesen zum Aufenthalt diente, freilich schlichen sie wie heimliche Geister durch die dunklen Räume des alten Hauses.

Draußen war ein heiterer Frühlingstag und voller Sonnenschein traf das Giebelhaus des todt Hauses gerade so wie vor zehn Jahren, als die finstere Gid-

fasgottin das glänzende Kaufmannshaus zu einer Stätte des Todes gewandelt hatte. Doch kein Strahl der Frühlingssonne fand Eingang in das kleine Zimmer, in welchem ein Diener den Tisch deckte. Nur ein Couvert befand sich auf demselben.

Ein stiller Mann, in dem wir zugleich den äußerlich nur wenig veränderten Jordan wiedererkennen, beobachtete den Diener bei seiner Beschäftigung. Als derselbe mit dem Auftragen eines einzigen Gerichts fertig war, gab ihm Jordan ein stilles Zeichen mit der Hand, das Gemauch zu verlassen.

Als der Diener hinausgegangen war, öffnete der ehemalige Buchhalter, der unter dem Namen und in der Rolle eines Haushalters der verwitweten kinderlosen Frau Dreier jetzt der eigentliche Herr des Hauses war, eine Thür, durch die eine lange Korridor und trat nun in ein Zimmer, dessen Fensterhänge so dicht zugezogen waren, daß das Tageslicht so gut wie gänzlich in dasselbe zu dringen vermochte, und verließ dann mit leiser und ehrfurchtsvoller Stimme der in dem Zimmer befindlichen Frau Dreier, daß für sie das Mittagessen aufgetragen sei.

Jordan verriet bei der reichen Kaufmannswitwe fast alle Denke, so weit diese von einem Manne ausgeführt werden konnten, nicht etwa aus Anhänglichkeit und treuer Hingabe für seine verwitwete Giebetlerin, sondern nur, um so wenig wie möglich einen Anstand in ihre Nähe kommen zu lassen, der ihm möglicherweise die Herrschaft über die durch Gram und Kummer gänzlich gebrochene Frau hätte entreißen können.

Nur Dorothea bediente und beinaufsteigend auf ihr die schmach gewordene Witwe und die alte Kammerjungfer war keine intime Verbündete; das Reg, das der schlaue Mann um sie geschlungen hatte, war mit den Jahren unzerbrechbar geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lokal-Nachrichten

Kallenthal, (Württemberg), 21. März. Wie aus auf der Brandstätte des Gößling'schen Hauses gefundenen Briefstücken hervorgeht, hatte der Mörder Göß die Absicht, sich zu seinem Bruder nach Amerika zu begeben. Erst kürzlich traf, wie württembergische Blätter zu erzählen wissen, von jenem Bruder, der gleich nach dem räthselhaften Verschwinden des Württhheimer von hier abgereist war und der von der Aufdeckung des Verbrechens noch keine Ahnung haben konnte, ein Brief aus Amerika hier ein. Der Brief kam sofort zu den Gerichtsakten.

Hamburg, 19. März. Im vorigen Sommer wurde wegen Betrugs und Unterschlagung der fähigen Rechtsanwält Dr. Gloy zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Um sich von dieser Strafe zu befreien, hat Dr. Gloy Manipulationen vorgenommen, welche zu einer neuerlichen Anklage wegen Anstiftung zum Meineid führten und auch die Verhaftung seiner Frau und des Rentiers Sieders zur Folge hatten. Das heute publicirte Urtheil spricht Dr. Gloy der fraglichen Anstiftung schuldig und verurtheilt ihn zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus, seine Frau zu 3 Monaten Gefängnis wegen Begünstigung und Sieders zu 5 Monaten Gefängnis.

Berlin, 20. März. Im Gasthof vom braunen Roß in der Köpenickerstraße lebte am Sonntag ein Herr und eine Dame, beide im Alter von ca. 25-26 Jahren, ein und trugen sich in das Fremdenbuch „Wüstenmachers“ ein und Frau geb. Dietz aus Pöhlitz ein. Am Sonntag früh fand man beide todt auf dem Sopha, während ein zum Theil abgegebener Knecht der Erbe lag. Bei einer genaueren Besichtigung wurde festgestellt, daß die Dame einen Schuß in die rechte Schläfe erhalten, während bei dem Manne die Schür durchbohrt war. Aus zwei auf dem Tische liegenden Briefen, von denen der eine an den Wüstenmacher trieb, der andere an Knecht'sch From in Potsdam, anschließend die Eltern des Paares, abgelesen, ging hervor, daß beide den Tod gemeinschaftlich gesucht.

Colleg, 20. März. Gegen Mitternacht ist der Generalinspektor der Rheinprovinz, Dr. Friedrich Rieber, der in letzter Zeit lange mit schweren Leiden gekämpft hat, in seinem 71. Lebensjahre entschlafen. Die gesammte evangelische rheinische Kirche hat mit diesem Todesfall einen schweren Verlust erlitten. Rieber war in der Nähe von Westmann geboren, besuchte das Gymnasium in Elberfeld, wurde Barrer in Premerheim bei Wids, als Präses der Provinzialparade zum Generalinspektor der Rheinprovinz und bei der Errichtung des Gerichtshofes für rheinische Angelegenheiten zum Mitgliede desselben ernannt.

Wotha, 20. März. Zum 2000 Wangerheim's wird folgendes berichtet: Der Mörder hieß Hans, war von Profession ein Knecht, wurde dann Postknecht und zuletzt Aufseher in der Bundesstrafanstalt zu Jüterbocken. Wegen Betrugs vor zwei Jahren seines Amtes als Gefangenenaufseher enthoben, petitionirte Hans wiederholt vergeblich um Wiedereinstellung in Staatsdienste, und da Herr v. Wangerheim hierüber als Vorsteher der betreffenden Abteilung im kaiserlichen Staatsministerium allerdings zu entscheiden hatte, so richteten sich auf ihn Hans's Knechte, welche endlich zu so grauenhaften That führten. Der Mörder erwartete sein Opfer unterhalb der Nordseite des Schlosses Friedensthal zwischen den beiden (die Schlossgraben durchbrechenden) „Windlöchern“ zu der Stunde, in welcher Dr. v. Wangerheim sich in die 10 Uhr beginnende Landtagssitzung begeben und jenen Platz passieren sollte. Hr. v. Wangerheim führte in die Stiege getroffen, sofort todt zu Boden; ebenso hatte Hans's Selbstmord den Tod auf

der Stelle zur Folge. Hans wird als ein unerbittlicher Mensch geschildert, der sich keiner Sympathien erfreute; bedauerndwerth sind seine Hinterbliebenen, eine Witwe mit sechs Kindern.

Hamburg, 21. März. Zum Beweise, daß das Wort der „Cimbria“ immer mehr von den Wellen getrieben wird, mag die Mittheilung aus Kopenhagen an der norwegischen Küste dienen, daß dort kürzlich eine Commode aufgefunden wurde, welche Frauensesseln enthielt und nach Ausweis der vorgefundenen Papiere gehörte diese Sachen einem 27jährigen Fräulein Ida Michel aus Dresden. Wie die Verhältnisse der „Cimbria“ ergibt, ist eine Passagierin gleichen Namens aus mit dem Dampfer untergegangen. — An einer anderen Stelle der norwegischen Küste trieb ein Boot mit Beifedern und Dämmen an, in dem sich, in einem Bücherpade verpackt, 30 meist goldene Herren- und Damenunterkleider befanden. Vermuthlich stammen auch diese Gegenstände von der „Cimbria“. Auch von der jütlandischen Küste ist wiederholt gemeldet, daß dort leichtere Sachen, namentlich Briefe und Zeichnungen angetrieben sind, die deutlich mit dem Namen des Schiffes bezeichnet waren, oder deren Inhalt doch auf einen großen deutschen Dampfer hindeutete.

Hannover, 23. März. In der Rhein-Weser-Eise-Canalangelegenheit fand hier im Concertsaal an der Götterbrücke unter Vorh. des Geh. Rathes v. Allen-Linden eine große allgemeine Versammlung statt, in welcher nachstehende Resolution zur Annahme gelangte: „Der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend den Bau eines Schiffahrtskanals von Dortmund über Genshagen nach Münster, Bielefeld, Neudörp, von da nach der unteren Eise zur Verbindung des westfälischen Kohlengrübels mit dem Emsbächen erscheint nur annehmbar, wenn die gleichzeitige Ausführung der seit längeren Jahren projectirten Linie Bielefeld - Münster - Hannover - Wollmeist gefordert ist.“ Das Comité wurde beauftragt, in Form einer Petition an das Abgeordnetenhaus das Binnenlandcanalproject als das zu bevorzugende zu empfehlen.

Chas. Mayer & Co. empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Kinderwagen, Schaufeln, Kinderstühlen, Korbwaren, Bogelfässen, Solgallanten, riewaaren, Bürsten, Staubbesen, Fischgeräthen, Silberplattirten, Waaren, Glas- und Porzellan-Artikeln.

29 und 31 West Washington Str.

Mozart - Halle!

No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.

Das größte, schönste und älteste Lokal in der Stadt

John Bernhardt, Eigentümer.

Leopold Leppert Herren-Kleidermacher!

No. 44 Virginia Avenue.

Zur gefälligen Notiznahme

No. 233 Süd Delawarestr.

Henry Coleman.

Dr. A. J. Smith, Arzt und Wund- Arzt

No. 339 Süd Delawarestr., INDIANAPOLIS, IND.

Dr. Hugo O. Panzer, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office: 27 1/2 S. Delaware St.

Dr. A. Felder, Arzt, Wundarzt

No. 440 Süd Ost Str.

Arbeiter Zusammenkunft

Fritz Pfeleger, No. 143 Ost Washington Str.

Rail Road Hat Store.

76 Ost Washington Str.

Frühjahrs-Hüte und Kappen

Billige Preise, Reelle Bedienung, Gute Waare.

The GREAT WABASH ROUTE

Always a FAVORITE With the TRAVELING PUBLIC

Phil. Rappaport, Rechtsanwalt und Notar.

82 Süd Delaware Str., INDIANAPOLIS, IND.

THIS PAPER may be found on

at Geo. F. HOWELL & Co's

Street, where advertising

contracts may be made for it in

NEW YORK.

Wir sehen, Ihr Bedient die

VANDALIA LINE!

Wahr? Weil sie die kürzeste und beste Linie über

St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, De-

cota und California ist.

Das Bahnhöf ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen, — Passagiere, ob sie nun Billeter erster Klasse oder Emigrant-Billet haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Express-Billet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillets wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

Robt. Emmett, District Passenger-Agent.

Office: Vandalia-Strasse, ein Square westlich vom Union-Depot, Indianapolis — ebenso an die Unterzeichneten:

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo. E. A. Ford, Gen'l Pass.-Ag., St. Louis, Mo.

Pan Handle Route. Pittsburgh, Cincinnati & St. Louis Railway.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Von 4. Juni 1892 an: Züge verlassen das Union-Depot, Indianapolis, wie folgt:

Stationen, Schluß, Anfang, Schluß, Ancom.

Abg. Indianapolis 4:35 PM, 11:15 PM, 1:15 AM, 4:10 AM.

Abg. Indianapolis 6:15 PM, 11:55 PM, 1:55 AM, 5:15 AM.

Abg. Indianapolis 7:15 PM, 12:15 AM, 2:15 AM, 6:15 AM.

Abg. Indianapolis 8:15 PM, 1:15 AM, 3:15 AM, 7:15 AM.

Abg. Indianapolis 9:15 PM, 2:15 AM, 4:15 AM, 8:15 AM.

Abg. Indianapolis 10:15 PM, 3:15 AM, 5:15 AM, 9:15 AM.

Abg. Indianapolis 11:15 PM, 4:15 AM, 6:15 AM, 10:15 AM.

Abg. Indianapolis 12:15 AM, 5:15 AM, 7:15 AM, 11:15 AM.

Abg. Indianapolis 1:15 AM, 6:15 AM, 8:15 AM, 12:15 PM.

Abg. Indianapolis 2:15 AM, 7:15 AM, 9:15 AM, 1:15 PM.

Abg. Indianapolis 3:15 AM, 8:15 AM, 10:15 AM, 2:15 PM.

Abg. Indianapolis 4:15 AM, 9:15 AM, 11:15 AM, 3:15 PM.

Abg. Indianapolis 5:15 AM, 10:15 AM, 12:15 PM, 4:15 PM.

Abg. Indianapolis 6:15 AM, 11:15 AM, 1:15 PM, 5:15 PM.

Abg. Indianapolis 7:15 AM, 12:15 PM, 2:15 PM, 6:15 PM.

Abg. Indianapolis 8:15 AM, 1:15 PM, 3:15 PM, 7:15 PM.

Abg. Indianapolis 9:15 AM, 2:15 PM, 4:15 PM, 8:15 PM.

Abg. Indianapolis 10:15 AM, 3:15 PM, 5:15 PM, 9:15 PM.

Abg. Indianapolis 11:15 AM, 4:15 PM, 6:15 PM, 10:15 PM.

Abg. Indianapolis 12:15 PM, 5:15 PM, 7:15 PM, 11:15 PM.

Abg. Indianapolis 1:15 PM, 6:15 PM, 8:15 PM, 12:15 PM.

Abg. Indianapolis 2:15 PM, 7:15 PM, 9:15 PM, 1:15 PM.

Abg. Indianapolis 3:15 PM, 8:15 PM, 10:15 PM, 2:15 PM.

Abg. Indianapolis 4:15 PM, 9:15 PM, 11:15 PM, 3:15 PM.

Abg. Indianapolis 5:15 PM, 10:15 PM, 12:15 PM, 4:15 PM.

Abg. Indianapolis 6:15 PM, 11:15 PM, 1:15 PM, 5:15 PM.

Abg. Indianapolis 7:15 PM, 12:15 PM, 2:15 PM, 6:15 PM.

Abg. Indianapolis 8:15 PM, 1:15 PM, 3:15 PM, 7:15 PM.

Abg. Indianapolis 9:15 PM, 2:15 PM, 4:15 PM, 8:15 PM.

Abg. Indianapolis 10:15 PM, 3:15 PM, 5:15 PM, 9:15 PM.

Abg. Indianapolis 11:15 PM, 4:15 PM, 6:15 PM, 10:15 PM.

Abg. Indianapolis 12:15 PM, 5:15 PM, 7:15 PM, 11:15 PM.

Abg. Indianapolis 1:15 PM, 6:15 PM, 8:15 PM, 12:15 PM.

Abg. Indianapolis 2:15 PM, 7:15 PM, 9:15 PM, 1:15 PM.

Abg. Indianapolis 3:15 PM, 8:15 PM, 10:15 PM, 2:15 PM.

Abg. Indianapolis 4:15 PM, 9:15 PM, 11:15 PM, 3:15 PM.

Abg. Indianapolis 5:15 PM, 10:15 PM, 12:15 PM, 4:15 PM.

Abg. Indianapolis 6:15 PM, 11:15 PM, 1:15 PM, 5:15 PM.

Abg. Indianapolis 7:15 PM, 12:15 PM, 2:15 PM, 6:15 PM.

Abg. Indianapolis 8:15 PM, 1:15 PM, 3:15 PM, 7:15 PM.

Abg. Indianapolis 9:15 PM, 2:15 PM, 4:15 PM, 8:15 PM.

Abg. Indianapolis 10:15 PM, 3:15 PM, 5:15 PM, 9:15 PM.

Abg. Indianapolis 11:15 PM, 4:15 PM, 6:15 PM, 10:15 PM.

Abg. Indianapolis 12:15 PM, 5:15 PM, 7:15 PM, 11:15 PM.

Abg. Indianapolis 1:15 PM, 6:15 PM, 8:15 PM, 12:15 PM.

Abg. Indianapolis 2:15 PM, 7:15 PM, 9:15 PM, 1:15 PM.

Abg. Indianapolis 3:15 PM, 8:15 PM, 10:15 PM, 2:15 PM.

Abg. Indianapolis 4:15 PM, 9:15 PM, 11:15 PM, 3:15 PM.